

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.
Stund- und Beleg von Rudolf Wolff in Berlin.

Die französische Regierung in Bordeaux.

Neue Flugzeuge über Paris und Antwerpen.

Paris, 3. September. Dem „Giornale d'Italia“ wird gemeldet, daß die französische Regierung heute wahrscheinlich nach Bordeaux verlegt werde, angeblich, weil dort die Repräsentation leichter sei.

die ihm, davonredend, „Widerstand und Kampf“ empfehlen, verbannt.

Das Manifest der Regierung.

Das Parlament verläßt gleichfalls Paris.

Paris, 3. September. (M. T. B.)

Präsident Poincaré und die Regierung haben folgenden Aufruf an das Land gerichtet:

Franzosen!

Seit mehreren Tagen stellen erbitterte Kämpfe unsere heldenhaften Truppen und die feindliche Armee auf die Probe. Die Tapferkeit unserer Soldaten hat ihnen an mehreren Punkten bemerkenswerte Vorteile eingetragen, dagegen hat uns im Norden der Vorstoß der deutschen Streitkräfte zum Rückzuge gezwungen. Diese Lage nötigt den Präsidenten der Republik und die Regierung zu einem schmerzlichen Entschluß. Um aber das Heil der Nation zu wahren, haben die Behörden die Pflicht, sich zeitweilig von Paris zu entfernen. Inzwischen wird der hervorragende Oberbefehlshaber der französischen Armee voll Mut und Begeisterung die Hauptstadt und ihre patriotische Bevölkerung gegen den Eindringling verteidigen. Aber der Krieg soll gleichzeitig im übrigen Lande weitergeführt werden. Eine Durchsicht und Nachlassen, ohne Aufbruch und Schwäche wird der heilige Kampf für die Ehre der Nation und die Ehre des verletzten Rechts weitergehen. Keine unserer Armeen ist in ihrem Bestande erschritten worden. Wenn einige von ihnen sehr bemerkenswerte Verluste erlitten haben, so sind die Lücken sofort von den Depots aus wieder ausgefüllt worden, und der Aufruf der Retorten führt neue Quellen an Mensch und Energie. Widerstand und Kampf, das soll die Parole der verbündeten englischen, russischen, belgischen und französischen Heere sein. Widerstand und Kampf, während die Engländer uns zur See helfen, die Verbündeten unserer Feinde mit der Wut abzuscheiden, Widerstand und Kampf, während die russischen Armeen weiter vorrücken, um den entscheidenden Stoß in das Herz des Deutschen Reiches zu führen. Es ist die Aufgabe der republikanischen Regierung, diesen hartnäckigen Widerstand zu leiten. Überall werden sich zur Spitze der Unabhängigkeit Frankreichs die Länder erheben, um diesem furchtbaren Kampfe seine ganze Kraft und Wirksamkeit zu verleihen. Es ist unumgänglich notwendig, daß die Regierung freie Hand behält. Auf Wunsch der Militärbehörden verlegt die Regierung daher für den Augenblick ihren Aufenthalt nach einem Punkt Frankreichs, wo sie in ununterbrochener Verbindung mit der Gesamtheit des Landes bleiben kann. Sie fordert die Mitglieder des Parlamentes auf, sich nicht fern von ihr zu halten, um gegenüber dem Feinde zusammen mit der Regierung und ihren Kollegen den Sammelpunkt der nationalen Einheit zu bilden. Die Regierung verläßt Paris erst, nachdem sie die Verteidigung der Stadt und des besetzten Lagers durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel sichergestellt hat. Sie weiß, daß sie es nicht nötig hat, der bewundernswürdigen Pariser Bevölkerung Ruhe, Entschultheit und Aktivität zu empfehlen. Die Bewässerung von Paris ist jeden Tag, das ist der größte Pflichten geworden. Franzosen! Seien wir uns dieser tragischen Lage ganz bewußt. Wir werden den endlichen Erfolg erringen, wir werden ihn erringen durch den unermüdbaren Willen zum Widerstande und zur Beharrlichkeit. Eine Nation, die nicht untergehen will, und die, um zu leben, weder vor Leiden noch vor Opfern zurückschreckt, ist sicher, zu siegen.

Der Aufruf ist vom Präsidenten Poincaré und sämtlichen Ministern unterzeichnet.

Millerands Communiqué über die deutschen Siege.

Einberufung des Landtages aller Nationen.

(Telegramm unserer Korrespondenten)

Paris, 3. September.

Der hiesigen Presse ist gestern nacht um 11 Uhr folgendes Communiqué des französischen Kriegsministeriums zugegangen: Erstens: Auf unserem linken Flügel mußten sich unsere Truppen, um einen entscheidenden Kampf auszuweichen, der von uns nur unter äußerst ungünstigen Umständen

hätte eingegangen werden können, weil die Deutschen in ihrer Umzingelungstaktik fortfuhren, teils nach Süden, teils nach Südwest zurückzuziehen. Die unersetzten in der Umgegend von Reims unternommenen Aktionen gestatteten unseren Truppen, die feindlichen Bewegungen zum Stillstand zu bringen. Zweitens: Im Zentrum und auf dem französischen rechten Flügel in Woëvre, in Lothringen, in den Vogesen ist die Lage unverändert. Kriegsminister Millerand hat beschlossen, im Norden und Nordosten Frankreichs sofort den Landsturm aller Klassen einzubringen.

N. Rotterdam, 3. September.

Aus London wird gemeldet: Die Rückwärtsbewegung des englisch-französischen Flügels dauert fort und biegt weiter nach Westen ab. Die Bahnverbindung Amiens-Paris ist unterbrochen.

Die deutschen Flieger über Paris.

Bombardement der Telephonzentrale, der Börse und der Bahnhöfe. — Eine Postkutsche auf der Pariser. — Bildung eines gepanzerten Abwehrgeschwaders.

(Telegramme unserer Korrespondenten)

Paris, 3. September.

Die Flüge deutscher Aeroplanen über Paris gehen allmählich zu den Tagesereignissen. Auch gestern Abend erschien ein großer deutscher Aeroplan über der französischen Hauptstadt. Er flog ganz niedrig, und zwar so langsam, daß man mit einem Fernglas alles genau beobachten konnte, aber das Gänsemeer dahin. Eine ungeheure Volksmenge verfolgte den Flug. Sämtliche Flieger hier Bomben geschleudert, so wäre ein furchtbares Blutbad entstanden. Statt dessen ließ sich der Flieger nicht einmal durch das allgemeine Geknatter betören, das der Militär- und auch englische Truppen auf ihn entfielen. Als der Aeroplan sich, wie zum Hohne, den Eiffelturm näherte, wurde er dort von dem Mirailleurseinsatz zweier Aeroplanen sowie den Kanonen des Eiffelturms begrüßt. Darauf änderte der Flieger die Fahrtrichtung, steuerte auf Jure und durchquerte unter fortgesetztem lebhaftem aber unschädlichem Feuer ganz Paris. Ob und wo der Flieger Bomben warf, ist unbekannt. Ein zweiter deutscher Aeroplan schleuderte zur gleichen Zeit Bomben in die Rue d'Archives, um die Telephonzentrale zu zerstören, ein dritter warf Bomben nach dem Chateauroux Bahnhof, aber angeblich ohne zu treffen.

Paris, 3. September.

Die Pariser Spezialkorrespondenten der „Stampa“ und der „Gazzetta del Popolo“ telephonierten in der Nacht zu Mittwoch: Auch heute haben wieder, wie vor zwei Tagen und genau um die gleiche Stunde — um 7 Uhr abends —, wo die großen Boulevards am belebtesten sind, zwei deutsche Flieger Paris mehrfach überflogen. Eine deutsche „Lange“ flog, wahrscheinlich in den von den Deutschen gegen sie gerichteten Schüssen zu entgehen, zuerst in 1500 Metern Höhe und ging erst über der Stadt auf ungefähr 500 Meter herab. Die Flieger warfen, soweit bis jetzt bekannt wurde, im ganzen elf Bomben herab, die aber, abgesehen von einem Brande, nicht von bedeutender Wirkung waren. Drei fielen auf das Elektrizitätswerk, eine, die wohl der Banque de France oder der Nationalbibliothek zugehört war, fiel in der Rue Vivienne bei der Rue Colbert nieder und verursachte nur geringen Gebäudeschaden. Abgesehen von einer ungeheuren Menschenmenge, die sich überall, wo die Bomben explodierten, larmend ansammelte und von der Polizei sofort in Schach gehalten wurde, entstand nirgends Panik. Der Militärposten vor der Banque de France schoß ebenfalls verschiedentlich auf die Flieger, doch ohne Erfolg. Auch in mehreren anderen Straßen nahe der Börse fielen Bomben herunter, ebenso auf das Dach des Nordbahnhofes. Die schlimmsten Wirkungen hatten Bomben, die beim Bahnhof St. Lazare niederfielen, dort wurden vier Personen getötet und mehrere schwer verletzt. Eine in der Rue du Mail fallende Bombe durchschlug ein vierstöckiges Haus und warf den Schornstein um, ohne jedoch zu explodieren. Ein Flieger warf einen Sandstich mit einer angehängten deutschen Fahne herab mit der Aufschrift: „Die Wälder von Compiègne stehen in Flammen! Auf Wiedersehen übermorgen in Paris! Ergibt euch!“ Zwei französische Doppeldecker nahmen sofort die Verfolgung des deutschen Flugzeuges auf. Es wird angeblich eine große Fliegerabteilung mit gepanzerten und mit Maschinengewehren ausgerüsteten Flugzeugen bereit gemacht, die Jagd auf die deutschen Flugzeuge machen sollen.

Wie schon die Nachrichten, die gestern vorlagen, erwarten, ist die französische Regierung nunmehr von Paris nach Bordeaux verlegt worden. Gestern sprach man von Lyon, die Befehle der Regierung, daß die Regierung sich in Bordeaux niederlassen wird. Bordeaux möchte aus strategischen Gründen in diesem Augenblick als Regierungssitz gelten erscheinen als Lyon. Auch die Verbindung mit dem übrigen Lande dürfte dort leichter und gesicherter sein. Und auch während der letzten Phase des Krieges von 1870/71 wurde ja Bordeaux zum Hauptplatz der Verwaltung gemacht. Am 3. September 1870 die deutsche Armee Paris einnahm, teilte bekanntlich die französische Regierung, die meisten Ministerien in der Hauptstadt, einige Gassen als „Delegierte“ nach Tours, Jules Favre, Jules Simon, Picard und Jules Ferry hatten aus der Marineminister Admiral Fourchay, mieur und Glais-Bizoin bildeten die in Tours wirkende „Legation“, und zu ihnen kam dann bald Gambetta, der die Constitution das belagerte Paris verlassen hatte und nun den Weg an der Loire zu organisieren begann. Aber auch Tours ist bedroht und eine Überriedung weiter nach Süden ist erforderlich. Am 9. Dezember machte die Regierung in Paris bekannt, daß die Verlegung der gesamten Verwaltung nach Bordeaux beschlossen worden sei.

Diesmal geht man nicht erst nach Tours, sondern zieht gleich nach dem Süden zurück. Es gehen auch nicht nur „Delegierte“ der Regierung, nicht nur drei Minister aus der Hauptstadt fort, sondern der Präsident der Republik, Herr Poincaré, und das ganze Kabinett. Poincaré reisen zu ihrer eigenen Gefühlen ab. Herr Poincaré dürfte von Paris nicht angenehmen Gefühlen abfahren, und man darf wohl an, daß gerade ihm persönlich diese Demütigung zu gönnen. Dieser eitle, charakterlich schwache und zumüßter Mann, nur mit Hilfe des Nationalismus und durch Aufschlingung unwissenschaftlicher Intimités ins Götze gelangte, trägt in erster Linie die Schuld daran, daß heute das bedauernswerteste französische Volk abermals den ganzen Jammer der Welt kennen lernt. Er hat sich vom ersten Augenblick an als nicht jeder durchfreundlichen Politik und der von den liberalen ererbten Ausübung bekannt, er hat in seiner Politik, die nicht in haarscharfen Talenten begründet mit den Grew, Nicolson, Jänhoff und der Großfürsten gegen Deutschland gearbeitet, und hat sein Land in die unermessliche Lage geführt. Er sah sich als Triumphtor durch die Welt ziehen, und er zieht einhüben, gar nicht triumfierend, aus Paris hinaus.

Aber es wäre vornehm, zu glauben, daß dieser Rückzug aus Paris auf einen baldigen Friedensschluß vorbereiten solle. Er haben vor der Auffassung, als werde die französische Regierung aus den Niederlagen der Armeen bald die Konsequenzen ziehen, gewarnt, und wir glauben auch nicht, daß die Verlegung des Sozialisten Jules Guéde und des Sozialisten Paul Cambat, der vor dem Kriege ein eifriger Anhänger der Verhängung war, irgend eine solche Friedenspolitik bringt. Im Jahre 1870 ging man nach Tours und Bordeaux, um „den Widerstand zu organisieren“, und Herr Poincaré träumt sich heute in die gleiche Rolle, in die Rolle des glücklicheren, erfolgreicheren Gambetta hinein. Fraglich ist ob nur, was jetzt Paris zu alledem sagen wird. Man hat mit Siegesnachrichten und Hoffnungen gefüttert, und es ist nun, daß die Hoffnungen verfliegen, und daß man es am Schicksal überläßt. Gewiß, man tröstet es weiter mit Weiland Englands, mit den Millionenheeren Russlands, und man rednet ihm vor, daß für Deutschland ein anger Krieg, ein Krieg der Ausföngung, nicht zu ertragen. Aber auch der einseitige Redner muß schließlich einsehen, daß deutsche Heer recht lange einen Feldzug fortsetzen kann, denn es auf Kosten Frankreichs lebt. Und auch über die Werten von Paris muß schließlich die Nachricht eindringen, die russische Armee nicht mehr „auf Berlin marschieren“ nicht, wie es in dem Manifest der französischen Regierung heißt, den entscheidenden Stoß in das Herz des Deutschen Reiches führt. Immerhin, es kann eine Weile dauern, der französische Nationalstolz sich zur vollen Erkenntnis Situation entschließen wird. Und neben der Fortsetzung militärischen Unternehmungen muß jetzt eine Hauptaufgabe darin bestehen, dem französischen Volke in fester Weise zu machen, wie diese Situation beschaffen ist.

Man muß ihm auch einreden, daß Deutschland den Krieg mit Frankreich nicht geführt hat, daß es bereit zu einer Einigung mit Frankreich war. Und man muß ihm zeigen, daß antreich diese Schrednisse den Russen und Benjaminen

Tierheiden und die Fleischversorgung Deutschlands.

Von (Nachdruck verboten.) Prof. Dr. J. Bongert, Direktor des Instituts für Nahrungsmittelkunde der Königl. Tierärztlichen Hochschule zu Berlin.

Ungeheuren Verluste, die England und Holland in den Jahren 1865-1867 durch die Rinderpest erlitten - in England an der Rinderpest 300 000, in Holland 78 110 Rinder - ließen die heftigsten Viehzucht-gelehrte Maßnahmen gegen die Rinderpest aus dem Ausland bringen...

zuicht einzurichten haben. Das kann sie, da die Futterernte gut ist, so gut wie den Landwirtschafskammern darauf hinzuwirken, daß soweit wie möglich die Schlachtung von Rälbern ein- geschränkt und diese zur Aufzucht bestimmt werden...

Bei den englischen Gefangenen. Ein Besuch in Döberitz.

In einer der letzten Nummern ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, der erste Transport englischer Gefangener in Berlin eingetroffen und im Barackenlager zu Döberitz untergebracht worden. Die Gefangenen befinden sich in fünf großen Zelten...

Russische Gefangene in Berlin.

Nachdem gestern russische Gefangene und Koffakenperde den Berliner gezeigt wurden, sind jetzt auch größere Transporte russischer Kriegsgefangener in der alten Dragonerkaserne in der Alexanderstrasse eingetroffen.

Die zurückgewiesenen Krankenschwestern.

Von (Nachdruck verboten.) F. O. Hamann, Vorsitzender des Landesvereins des ärztlichen Hilspersonals Groß-Berlin.

Nachdem die Gesundheitsbehörde die Notlage des ärztlichen Hilspersonals und sollte den einschlägigen Kreisen zu denken geben. Zu Ihrer Notiz in Nr. 442 Ihres geschätzten Blattes betreffend die Zurückweisung von Krankenschwestern...

Ich ging sofort nach der Zentrale, um mich über meine Verwendung und Honorierung zu erkundigen. Ein Ansehenjäger war die Antwort. Da ich Frau und Kind zu ernähren habe, Miete, Steuern und sonstige Ausgaben zu betreiben habe, so bin ich nicht in der Lage, meine Arbeit aufzugeben...

Mittagessen für 10 Pfennig.

Der Hauptausflug für freiwillige Kriegspflege in Berlin-Schöneberg war unter Beteiligung des Roten Kreuzes von Berlin am Sonntag, den 5. September, eine Bürgerfestlichkeit in der Altonenstrasse 8/9 (Kafeteria Goldener Schüssel) eröffnet.

Kriegsfürsorge.

Die Militärverwaltung gegen die Lohnbrüdererei.

Der Verband der Schneider hatte eine Veranlassung der mit Militärleistungen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen einberufen, um zur Lohnstop-Erklärung zu nehmen.

Die Reichslehrevereinerung für Kunstpflege.

Die Reichslehrevereinerung für Kunstpflege zu Berlin stiftete 1000 Mark für Kriegsbücherei; außerdem überwiefs sie der Lektürebibliothek mehrere tausend Bücher.

Die Kaiserin

besuchte heute vormittag deutsche verwundete Krieger im Lazarettkrankenhaus. Nachmittags empfing die Kaiserin den Delegierten der Provinz Ostpreußen, W. Windheim.

Drillinge in Kriegszeiten.

Im Wundkrankenhaus wurde die Frau des Brietragers Luga von Drillingen entbunden. Der Vater der Drillinge ist derzeit schwerkrank. Da somit der Mutter die Sorge für die drei Kleinen allein obliegt, hat sich Frau C. Ober, Wundkrankenhaus, erböt, Spenden für den Unterhalt der Familie entgegenzunehmen.

Wetter in Deutschland.

Unter dem Einfluß eines aus Südwesten nach Kommen durchziehenden barometrischen Tiefdrucksystems sind gestern an der westlichen Küste die Meeresfluten eingetroffen, die sich nach Osten in das Binnenland fortbewegten...

Allgemeine Weiterwünsche für Deutschland.

Im Südosten abwärts streifen, zwischen Ober und Schidid ziemlich stark, in den westlichen Gewässern geringe Wellenflut.

bedeckt damit den Erdboden, damit hier der Frost nicht Mahregel ist für die jungen Pflänzchen und aufrechter in die Mänter verdrängen auch im Winter viel Wasser, Wurzeln, sofern der Boden nicht gefroren ist, nach kann. Ist der Boden nicht gefroren ist, nach Wasser, so werden die Wurzeln der Pflanzen durch die Feuchtigkeit, Wasser aufzunehmen und dadurch erleiden Schaden, sie verdorren, da ihnen der Frost alles t. Tritt Schneefall ein, so schadet das nichts, denn die beste Bodenbede; man überdeckt trotzdem die Beete und Deckmaterial, lüftet aber bei einsetzender Luftung ein wenig, damit die Pflanzen nicht etwa faulen diese Weise vorzorgt, wird Ende März schon keine diese Weise auspflanzen können, sie sind gegen die Frühjahrsgehärtet und ergeben eine frühzeitige Ernte.

Keine Uebereilung!

Eine Mahnung an die Hausfrauen.

Von Wilhelmine Wied-Zabern.

Die unermüdete schwere Zeit, in der jede Hausfrau um die Ernährungsfrage für die kommende Zeit in großer Sorge ist, et gar zu leicht dazu, alles Obst, das sich nur irgend

h auch erung in sich kreuz Wille erung d Oe ushalt mit voringt onser mit Nuzen werden, s nicht nis der anetzen sein. r unfer be scheint Status zu sein, flachen n in der zu die seinen Saft is durch erichte es den ls Nach

Der September bis Anfang Oktober bringt uns erst den wahren Pfirsich für die Konfervierung: fest im Fleisch, leicht vom Stein sich ablosend bei der Zerkleinerung, das Aroma wunderbar, ohne jeden Bittergeschmack. Das gibt dann bei angemessener Zuckermenge einen wirklichen Godegenuss. Man sollte sich also bei dem Einkauf immer erst durch die Probe überzeugen, ob der Stein löst.

Schon vorher haben wir die Aprifose, Mitte August bis September, die heimischen übertreffen auch hier die eingeführten erheblich. Sie sind größer, am Baum ausgereift und lösen alle vom Stein. Sie ist eine ganz hervorragende Konfervierungsfrucht und leicht in der Behandlung, wenn man sie nicht unreif kauft.

Ihr folgt die Mirabelle; die Mejer ist die verbreitetste. Es gibt überhaupt nur einige Sorten, und es kommt kaum darauf an, welche man wählt. Sie lösen auch vom Stein und haben festes Fleisch. Wer dieses Alterweisskind kennt, weiß, daß es mit dem Aroma nicht weit her ist, aber es ist eine süße Frucht. Ich rote, die Steine auszulösen, um den allzu aufdringlichen Kerngeschmack zu meiden. In dieser Zeit kommt auch erst die vortreffliche Reineclaude, und zwar ist die große Größe die beste.

Da die Hausfrau selten in der Lage ist, nach Sorten zu kaufen, so geht sie bei Zweifeln am sichersten, wenn sie bis Ende September her damit wartet. Dann kommen die Bühler und Vorläufer Zweifeln her damit wartet. Dann kommen die Bühler und Vorläufer

— manchorts auch Pflanzen genannt — und noch andere Sorten dieser guten Art. Groß, oval, abgeflacht, von gelblichem, festem, süßem Fleisch, haben sie einen steinen, länglichen, flachen Stein, ganz trocken ablosend. Sie sind die ergiebigste und billigste zur Konfervierung geeignete Frucht. Eine reiche Ernte winkt auch in diesem Jahr. Also Geduld, dann aber schafften von früh bis spät!

Das Ei für den Winterhaushalt.

Die hohe Bedeutung, welche dem Ei als menschlichem Nahrungsmittel zukommt, ist begründet durch die in ihm auf kleinem Raume zu-

ammengedichteten Nährstoffmengen in angenehm aufnahmefähiger, appetitlicher und leicht verdaulicher Form. Obwohl die Eier verschiedener Vogelarten verzehrt werden, so verstehen wir unter Eiern für unseren Haushalt gemeinlich Hühner Eier, da diese in weitaus überwiegender Weise für wirtschaftliche Zwecke Verwendung finden.

Das Ei unseres Haushuhnes hat im Durchschnitt ein Gewicht von 50 g und enthält 5,7 g Eiweiß, 5,4 g Fett, 0,3 g Salz, 33,6 g Wasser, während die Schale nebst Eihüllen 5 g wiegt. Ein hartes Häutchen trennt den gelben, fughigen Eiern, den Dottir, von dem flüssigeren Harn-Eiweiß, härtere Häutchen schließen letzteres in zweifacher hantelartiger Einlage in der Weise ab, daß ein inneres pergamentpapierähnliches Häutchen das Eiweiß zunächst glatt umgibt, ein äußeres Häutchen dagegen in kleinen Ausbuchtungen und Jotten den Grübchen und Unebenheiten der Innenseite der Kalkschale folgend diese ausfüllt.

Die Kalkschale besitzt, wie man bei durchfallendem Licht mit bloßem Auge deutlich wahrnimmt, zahlreiche Poren, durch welche eine Verdunstung der Feuchtigkeit im Ei stattfindet, und mit der Luft Infektionskeime und Geruchstoffe aus der Umgebung in das Innere des Eies eindringen können. Die Luft sammelt sich zwischen den Hautschichten am kumpfen Ende des Eies allmählich zu einer Blase an, deren Größe einen Anhaltspunkt für das Alter eines Eies gibt. Eine Zeitlang bietet die feuchte häutige Schalenaußenseite der Verdunstung und dem Luftzutritt einen gewissen Widerstand; während dieses Zustandes bewahren die Eier ihre Frische, auf die wir einen



Im Hofgarten: Zierpflanze aus gemeiner Hainweibe (Higustrum vulgare).

Erfrischung, und als Kompott vervollkommen es unsere unermüdete. Das spätere Obst dagegen ist von fetterer wolle im Fleisch und nur selten mäßig. Auch löst sich das ausnahmslos willig vom Stein, und das ist eine angung, soll es der Konfervierung gelten.

Die ersten italienischen Pfirsiche, mit denen wir im Nutet werden, und was durch den Transport bedingt vom Westrums her noch unreif abgepickt werden. In dem Reife ablosenden Zustand kommen sie hier an und ist sehr n mehr einer sauren, schongefärbten Reimasse als fisch. Ich rate niemandem, diese einzumaden. Sie lösen vom Stein, das Fleisch nahe demselben ist aber von einem bitteren Geschmack, der die ganze Frucht nach und nach spreche hier von unserem heimischen Sommerpfirsich, Juli - August erscheint. Er ist herrlich im Geschmack, echter Pfirsichart. Wir haben aber noch keine Frühlichtung, vom Stein löst; so möchte Hausfrau ist nach dem Einkauf henden Früchte bitter enttäuscht werden, wenn sie hernach war, das Fleisch in Stücken vom Stein zu schneiden, r größte Teil des Saftes den Weg über die Hände

ist zu wenig bekannt, daß der Sommerpfirsich durch seine weiche und volles Aroma sehr zur Saftgewinnung zu veru ist. Man versuche es nur einmal damit. Dieser Saft vortrefflich zu Bonolen. Ich habe mich schon reichlich danner Meisen-Siegesborle versorgt!

